

Berthold von Moosburg, *Expositio super Elementationem theologicam Procli. Prologus. Propositiones 1–13*, hg. von Maria Rita Pagnoni-Sturlese und Loris Sturlese, mit einer Einleitung von Kurt Flasch (*Corpus philosophorum Teutonicorum Medii Aevi* 6, 1) Hamburg 1984, Felix Meiner Verlag, LVII u. 250 S., DM 142. – Nach Abschluß der Edition der philosophischen Werke Dietrichs von Freiberg (siehe oben) geht das gleiche Herausgeberteam in geradezu atemberaubendem Tempo an die Edition des schon im MA wenig bekannten, aber immerhin von einer Geistesgröße wie Nikolaus von Kues benutzten Prokloskommentar des in der Nachfolge Dietrichs von Freiberg stehenden Dominikaners Berthold von Moosburg, den dieser wohl zwischen 1323 und 1361 abgefaßt hat. Die Edition beruht auf den Hss. Oxford, Balliol College Cod. 224 B und Vat. lat. 2192: den einzigen bisher bekannt gewordenen Überlieferungen des Werkes. Die Einleitung F.s ordnet das Werk philosophiegeschichtlich ein; die Bemerkungen der Hg. zur *ratio edendi* sind auf das knappste komprimiert, die Form der Präsentation des Textes und seiner Erschließung ist an die Dietrich-von-Freiberg-Ausgabe angelehnt (vgl. DA 37, 609 f.), doch sind hier von vornherein Indices beigelegt: der Zitate, der Namen, sowie (in etwas arg enger Auswahl) mancher Worte. A. P.

Marsile de Padoue, *Oeuvres mineures: Defensor minor, De translatione Imperii*. Texte établi, traduit et annoté par Colette Jeudy et Jeannine Quillet. Avant-propos de Bernard Guenée (*Sources d'histoire médiévale, publiées par l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes*) Paris 1979, 522 S., 1 Faltkarte, 4 Tafeln, FF 290. – Die kritische Edition der kleineren Schriften des Marsilius, insbesondere des Traktats *De translatione imperii*, ist seit dem Erscheinen der Monumenta-Edition des *Defensor Pacis* aus der Feder von Richard Scholz 1932 ein Desiderat der Forschung. Dem wird nun durch die editorisch solide Arbeit Colette Jeudys abgeholfen. Zwar ist seit der Erstedition des *Defensor minor* durch Brampton 1922 neben der einzigen Handschrift Oxford, Bodl. Can. misc. 188 keine weitere bekannt geworden und somit wird Bramptons Ausgabe nur durch die Korrektur gelegentlicher Versehen übertroffen, aber für *De translatione imperii* haben wir nun eine verlässliche Ausgabe. Die Handschrift Clm 18 100 ist von Jeudy überzeugend als Leithandschrift der deutschen Gruppe eruiert worden. Zwei weitere Hss. (vgl. DA 39, 235) sind inzwischen bekannt gemacht worden. Was die in nur einigen Hss. enthaltenen Kataloge römischer Kaiser, die im Anhang abgedruckt sind, mit dem Werk des Marsilius zu tun haben sollen, sehe ich allerdings nicht. Ein Index der Eigennamen und ein Index verborum machen die Texte bequem zugänglich. – Die wohl auf M. Quillet zurückgehende Übersetzung ist für einen Rezensenten, dessen Muttersprache nicht das Französische ist, nur schwer zu beurteilen, vgl. allerdings die seinerzeit von E. Jeuneau (*RHE* 66 [1971] S. 930–47) gegenüber Quillets *Defensor-Pacis*-Übersetzung (1968) geäußerten Vorbehalte. Jede Übersetzung ist zugleich eine Interpretation, die von M. Quillet jedoch verbiegt bisweilen den Text und ist mit Vorsicht zu benutzen (vgl. dazu die wichtigen Rezensionen von N. Rubinstein, *Nottingham Medieval Studies* 27 [1983] S. 86–91 und von Carlo Dolcini im Aufsatz „*Marsilio contra Ockham*“ [vgl. DA 39, 234 f.] S. 251–268). Ärgerlich hingegen ist, daß im Sachapparat z. B. nur auf die französische Übersetzung (!) des *Defensor Pacis* von M. Quillet verwiesen wird und nicht auf die Ausgabe von Scholz, und zwar mit der umwerfenden Begründung „... car elle est la plus recente“ (S. 374 Anm. 1). Ein derartiger campanilismo erschwert die Arbeit mit dieser Ausgabe beträchtlich und